

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die deutsch-russischen Zollverhandlungen läßt sich in dem gegenwärtigen Stadium, wo es darauf ankommt, sich gegenseitig über die gestellten Forderungen auszusprechen, neue Angebote zur Kenntnis zu nehmen und in Erwägung zu ziehen, selbstverständlich noch gar kein Ueberblick über die weitere Entwicklung der Dinge gewinnen. Die von Rußland entsandten Vertreter zeichnen sich, wie man der „Pol. Korresp.“ aus Berlin schreibt, durch große Sachkunde aus und wissen den russischen Standpunkt in vornehmer Weise wahrzunehmen.

— Berlin. Die Vorschläge des Handelsministers betreffend eine Organisation des Handwerks stoßen in den Kreisen der Interessenten fast allenthalben auf gewichtige Bedenken. Auch der Gewerbekammertag in Eisenach hat sich im großen Ganzen der ministeriellen Vorlage gegenüber ablehnend verhalten. Neuerdings hat denn auch hier in Berlin der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister eine Versammlung abgehalten, auf der für eine noch auszuarbeitende Gegenvorlage folgende Punkte als Grundlage aufgestellt wurden: „Durch die Verlepsh'sche Vorlage werden die Innungen vernichtet. Das Lehrlingswesen wird nicht gehoben. Die Innungen dürfen den Handwerkerkammern nicht untergeordnet werden; sie stehen gleichberechtigt neben den Fachgenossenschaften. Ihre Mitglieder gehören letzteren nicht an. An die Stelle der Handwerkerkammern treten für die Innungen Innungsverbände mit den Rechten und Pflichten und Einrichtungen der Handwerkerkammern. Die Ausbildung von Lehrlingen ist ausgeschlossen für alle Gewerbetreibenden, die nicht ordnungsmäßig gelernt und eine Meisterprüfung nicht bestanden haben und Fabrikbetriebe leiten. Von der Mitgliedschaft einer Fachgenossenschaft und dem dafür ausschlaggebenden selbstständigen Gewerbebetriebe sind die auszuschließen, die sich ihren Verpflichtungen gegen die Fachgenossenschaft fraudulös entziehen oder den Offenbarungseid geleistet haben. Für das Baugewerbe wird der Befähigungsnachweis verlangt.“

— Der preussische Minister des Innern hat den Provinzialbehörden neuerdings dringend empfohlen, bei Naturalisationsanträgen, namentlich Seitens Gewerbetreibender und Arbeiter mit ganz besonderer Vorsicht zu verfahren und bei obwaltenden Zweifeln bezüglich der Richtigkeit der Aufnahme sich eher für die Ablehnung als die Bewilligung der Gesuche zu entscheiden. Um Täuschungen zu begegnen, sind die Regierungen anzuweisen, einer jeden Naturalisation eine protokolllarische Vernehmung des Antragstellers über die persönlichen Verhältnisse, den Nachweis der gesetzlichen Bedingungen der Naturalisation u. s. w. voranzugehen zu lassen, wobei dem Antragsteller ausdrücklich zu Protokoll zu eröffnen ist, daß, falls er unrichtige Angaben machen sollte, seine Naturalisation für unrichtig erklärt und die ihm ertheilte Naturalisationsurkunde als erschliffen wieder eingezogen werden würde.

— Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß, wenn die Invalidenrente geringer ausfällt als die Altersrente, der Rentenberechtigte den Anspruch erheben kann auf Auszahlung der Altersrente. Es sei zwar eine Lücke im Gesetz; aber dieselbe müsse im Geiste des Gesetzgebers ausgefüllt werden, welcher Denjenigen, der bereits die Altersrente beziehe, durch die Jubilationsrente nicht schlechter gestellt wissen wollte.

— Frankreich. Am 17. Oktober, Vormittag 10 Uhr ist Marschall Mac Mahon auf Schloß La Foret gestorben. Die Pariser Blätter widmen dem Verstorbenen warme Nachrufe. Die öffentliche Meinung habe ihm ihre Hochachtung bis zum letzten Augenblicke bewahrt. Sie ehrte in ihm stets den ritterlichen Soldaten und maß ihm weder die Schuld an den Niederlagen von 1870 noch an der Politik bei, die er später als Präsident vertrat. Sein Tod bedeute eine herbe Trübung der gegenwärtigen Festtage. — Ueber den Lebensgang Mac Mahons mögen folgende Angaben in Erinnerung gebracht werden: Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta, wurde am 13. Juli 1808 auf Schloß Sully bei Autun geboren. Im Jahre 1855 zeichnete er sich im Krimkrieg bei der Erstürmung des Malakow aus, entschied 1859 an der Spitze des 2. Korps die Schlacht bei Magenta, war aber 1870 bei Wörth unglücklich und wurde dann bei Sedan verwundet. Im Mai 1871 unterdrückte er den Pariser Kommuneaufstand und wurde 1873 an Thiers' Stelle Präsident der französischen Republik, dankte aber 1879 ab. Seitdem ist er nicht wieder in die Öffentlichkeit getreten.

— Italien. Ein Attentatsversuch gegen Crispi wird aus Rom gemeldet. Als Crispi sich am Dienstag in Begleitung von Freunden nach der Galerie Mazzini in Genua begab, wo ihm ein Fest gegeben werden sollte, stürzte sich ein Individuum auf den Exminister und versuchte ihn niederzuschlagen. Ein zufällig anwesender französischer Journalist, Namens Inven, deckte Crispi mit dem eigenen Leibe und streckte den Attentäter mit einem Faustschlag nieder; das Handgemenge dauerte, da auch noch

andere Individuen eingriffen, etwa zwanzig Minuten; dabei wurde ein Garibaldianer verwundet weggetragen. Crispi blieb unverletzt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 19. Oktober. Ein wunderschönes Panorama bietet sich dem Auge in Wiltschhaus dar: Von einer Anhöhe vom linken Muldenufer aus sieht man im Vordergrund die neue eiserne Eisenbahnbrücke, die in einer Länge von über 150 m das ganze Muldenthal überspannt; den Mittelgrund bildet eine im Schweizerstil erbaute Holzschleiferei und Papierfabrik mit dem mächtigen Holzvorrathe enthaltenden Lagerraum; im Hintergrunde stehen die in Rohbau ausgeführten neuen Bahnhofsanlagen; das Ganze ist auf beiden Seiten und, da sich das Thal beinahe in einem rechten Winkel nach rechts wendet, auch im Hintergrunde von hohen meist mit prächtigem Hochwalde bedeckten Bergen umschlossen. Von diesem reizenden Bilde hat der hiesige Photograph eine Aufnahme hergestellt, die als eine sehr wohlgeungene bezeichnet zu werden verdient.

— Dresden. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht, aus Anlaß Allerhöchstseiner 50-jährigen Dienstjubiläum den Truppentheilen des Armee-corps, sowie dem Kadettencorps eine große Anzahl von Bildern früherer sächsischer Generale zu verleihen. Unter diesen befindet sich eine ansehnliche Reihe von Generalen, deren Leben und Wirken bedeutungsvoll für die Leistungen und die Entwicklung des sächsischen Heeres waren. Indem durch den vorstehend erwähnten Allerhöchsten Gnadenakt die Bilder weiteren Kreisen der Armee zugänglich gemacht wurden, ist daher erneut Gelegenheit und Veranlassung geboten, den Thaten jener Männer und damit der Geschichte des sächsischen Heeres nachzuforschen und deren Kenntniß zu fördern.

— Dresden. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm und die anderen fürstlichen Gäste, die zum Armeejubiläum unseres Königs hierher kommen, werden am Montag Vormittag unter hoher Führung die Albertstadt mit ihren militärischen Etablissements, einschließlich des Mausoleums, besichtigen. Nach Schluß der Besichtigung wird das Offiziercorps des Garde-Regiments dem Kaiser ein Frühstück in dem Kasino anbieten. Die von dem Kaiser und seinem Gefolge in der Albertstadt zurückzuliegende Wegstrecke wurde gestern von dem Stadtkommandanten Generalmajor v. Jeschau abgeritten. Am Abend des Montags finden für den Kaiser und die fürstlichen Personen Familien-diners bei Sr. Majestät dem Könige und dem Prinzen Georg, Königl. Hoheit, für das militärische Gefolge das Diner im Europäischen Hof statt.

— Dresden. Von Herrn Generalstaatsanwalt Held hat das „Dresdner Journal“ folgende Zuschrift erhalten: Mehrere Zeitungen (Bosfische, Deutsche Wacht, Dresdner Nachrichten u. a.) berichten über einen angeblich in Sachsen vorgekommenen Fall der Verurtheilung eines Unschuldigen. Ein Kassirer soll vor 12 Jahren wegen Unterschlagung von amtlich ihm anvertrauten Geldern trotz seiner Unschuldsbetheuerungen bestraft worden sein und jetzt soll seine Schuldslosigkeit sich herausgestellt haben. Ich habe sofort Erörterungen eingeleitet, kann aber nach Prüfung der Akten schon jetzt bemerken, daß die Verurtheilung auf Grund eines umfassenden, sich mit dem Revisionsbefunde deckenden Geständnisses erfolgt ist, mit dem der Angeklagte zugleich genaue Rechenschaft über die Verwendung der unterschlagenen Gelder gegeben hat.

— Leipzig. Seit dem 11. Oktober liegt im hiesigen Krankenhause ein älterer Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht hat festgestellt werden können. Der Betreffende ist am 11. Oktober besinnungslos auf dem Augustusplatz aufgefunden worden und hat bis jetzt die Besinnung nicht wiedererlangt. Als besonderes Merkmal seiner äußeren Erscheinung ist eine schwarze Lederne Umhängetasche zu erwähnen.

— Baugen. Am 16. ds. Mts. Abends in der 11. Stunde ist in der Rämischschen Scheune an der Gochwitz Feuer ausgebrochen, durch welches die Scheune vollständig und das angrenzende Hollantische Restaurationsgebäude theilweise eingestürzt worden sind. Von den Bewohnern hat die Arbeiterfamilie Schwarz, deren Wohnung unmittelbar an die Scheune grenzte, fast ihre gesammte Habe verloren. Leider sind drei Menschenleben zu beklagen, indem drei Kinder der genannten Familie Schwarz, Mädchen im 9., 5. und 3. Lebensjahre, den Erstlingsstob gefunden haben. Der Vater der Kinder befindet sich in der Gegend von Dresden auf Arbeit, die Mutter der Kinder hat noch am Tische gefessen. Durch Rufe von unten ist sie auf das Feuer aufmerksam geworden, in demselben Momente hat sie jedoch auch gleichzeitig wahrgenommen, daß ein dichter Rauch in ihre Wohnung dringt. Sie hat sofort ihre Kinder geweckt und einen Korb, in welchem sich ihr Pflegekind befunden, genommen und ist mit diesem, nachdem sie angeblich bemerkt, daß ihre Kinder ihr gefolgt, herunter geeilt und hat das Kind in Sicherheit gebracht. Währenddem hat sich aber ein so dichter Rauch entwickelt, daß sie nicht mehr zu sehen und kaum vorwärts zu kommen vermocht hat. Sogleich nachdem sie das Pflegekind in Sicherheit gebracht, hat sie versucht, nochmals

in ihre Wohnung zu dringen, was ihr aber des dichten Rauches wegen unmöglich gewesen ist. Leider hat sich ihre Vermuthung, daß ihre drei Kinder ihr folgten, nicht bestätigt, sie sind später von der freiwilligen Feuerwehr Baugen todt in ihren Betten aufgefunden worden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche sind erfolglos geblieben. Die unglückliche Mutter hat erst vor kurzer Zeit ihren Vater durch den Tod verloren.

— Meissen. In große Aufregung gerieth dieser Tage eine hier wohnhafte Frau, die sich auf einige Minuten aus der Stube entfernt hatte und bei ihrer Zurückkunft ihr zehn Monate altes Kind vermiste. Trotzdem dasselbe noch nicht laufen sondern nur auf „allen Vieren“ weiterkriechen konnte, war dasselbe doch spurlos verschwunden. Die Frau suchte zunächst in feberhafter Eile in der Wohnung, aber ohne Erfolg, dann machte sie die sämtlichen Mitbewohner des Hauses auf ihren Verlust aufmerksam und Alle halfen mit — nicht suchen, sondern die Frau und das arme Kind bedauern, bis endlich die resolute Hauswirthin die weinenden und nach polizeilicher Hilfe rufenden Weiber in ziemlich barschem Tone anordnete: „Na, wenn Ihr Euch hier herstellen wollt und lamentiren, da findet Ihr das Kind im ganzen Leben nicht. Außerdem,“ fügte sie noch hinzu, „kann das Kind nicht die Treppe herunterkriechen, es muß also noch in der Stube sein.“ Und richtig, kaum war der Trupp Weiber in die Stube getreten, als in der anstossenden Kammer das Kind zu schreien anfang. Dasselbe war in einem umgestürzten Tragkorb gekrochen und darin eingeschlafen. In den Tragkorb hatte aber die Mutter in ihrer Hast nicht hineinge-
sehen.

— Delitzsch i. Vogtl. Eine Benzin-Explosion richtete am Dienstag in der 7. Abendstunde in einem Hause am Gerbersbache arge Verwüstungen an. Im Parterre des Hauses befindet sich eine Färberei und Kleiderreinigungsanstalt und dort sind sowohl die Verbindungswände eingestürzt, als auch die Decke durchschlagen und Thüren und Fenster zertrümmert worden. Das ganze Gebäude hat derartig gelitten, daß es wahrscheinlich abgetragen werden muß. Ein Färbermeister erlitt bei dem Unfalle erhebliche Verbrennungen an den Armen und im Gesicht; ein hinter der eingestürzten Wand in seinem Bettchen ruhendes Kind wurde wie durch ein Wunder vor sicherem Tode bewahrt, indem ein daneben stehender Schrank die niederstürzenden Steinmassen aufhielt.

— Kirchberg, 16. Okt. Eines Falles, der, wenn nicht einzig in seiner Art, wenigstens bisher, wohl höchst selten vorkommen dürfte, sei auch an dieser Stelle gedacht, nämlich, daß bei einem 50-jährigen Fahnenjubiläum der erste Fahnenträger noch in voller Rüstigkeit mit am Leben ist. Am 6. August d. J. hielt der vogtländische Turngau sein Gau-turnfest in der Stadt Auerbach ab und mit diesem Feste verband der dortige Turnverein gleichzeitig sein 50-jähriges Fahnenjubiläum. An den hiesigen Turnverein erging, obgleich nicht zu diesem Gau gehörig, ebenfalls eine Einladung zur Theilnahme und zwar deshalb, weil er den Mann, der 1843 bei der Weihe der Auerbacher Turnfahne die Fahne zuerst trug, zu seinen Mitgliedern zählte. Dieses Mitglied ist der hiesige, sich allgemeiner Achtung erfreuende Branddirektor Herr J. Baumgärtel, Ritter pp. An denselben war noch besondere Einladung ergangen und derselben Folge gehend, überreichte er am Festtage, begleitet von einer Schaar hiesiger Turner, den Auerbacher Turnern eigenhändig für ihre Jubiläumsfahne eine kostbare Schleife mit Widmung. Gestern nun fand sich beim Turnverein hier eine Abtheilung Turner aus Auerbach ein, um Herrn Baumgärtel seine Ernennung zu ihrem Ehrenmitgliede anzuzeigen. Einige Mitglieder dieser beiden Vereine holten nachmittags den Herrn Branddirektor aus seiner Wohnung zu der im Saale des neuen Ballhauses zur Wiener Spitze erfolgenden Uebergabe der betreffenden Urkunde. Diesem einfachen aber erhebenden Akte, bestehend in Rede, Gesang und Gegenrede, schloß sich ein mehrstündiger äußerst lebhafter Commers an. Für die den Turnerkreisen Fernstehenden sei betreffs dieser Auerbacher Fahne noch bemerkt, daß sie beim 3. deutschen Turnfest in Leipzig, damals als älteste sächsische Turnfahne bekannt, dem Festzuge zusammen mit der umflorten Fahne der Schleswig-Volsteiner vorangetragen wurde.

— Riesa. Hier hat sich folgender schreckliche Vorfall ereignet: Bei dem Regenwetter, welches am Sonntag Nachmittag das Spielen der Kinder im Freien nicht ermöglichte, verfügten sich der 12 Jahre alte Knabe Hühme und der 7 1/2 Jahre alte Franz Pepsch in das im Hofe gelegene Kontor Hühme's (Maschinenhalle). In einem unverschlossenen Pulverfasse befand sich ein angeblich nicht geladen gewesener Revolver, welchen der kleine Hühme entdeckte, damit spielte und mehrmals erfolglos abdrückte, bis schließlich ein Schuß fracht, dessen Ladung dem kleinen Pepsch in das Gehirn drang, sodas der Tod augenblicklich eintrat. In voller Angst ergriff der Thäter die Flucht in die Wohnung seiner Eltern. Das Gewissen scheint ihm jedoch keine Ruhe gelassen zu haben, denn nach einer Stunde begab sich nach seiner Angabe der Knabe wieder nach dem Kontor und schleppte den